

Ein digitaler Euro muss Menschen und Unternehmen in Europa einen Mehrwert bieten

EU-Kommission und EZB arbeiten an einem digitalen Euro. Schon heute sollen die Weichen für eine Einführung – frühestens in 2025 – gestellt werden. Noch ist aber völlig unklar, wie ein digitaler Euro letztendlich aussehen kann. Die Debatte darum hat gerade erst begonnen.

Wofür ein digitaler Euro?

Gedankenspiele rund um eine Facebook-Währung, Turbulenzen bei Bitcoin, weiteren Krypto-Assets und deren unregulierten Handelsplätzen sowie Pläne von Zentralbanken weltweit, digitale Währungen zu entwickeln, bringen auch die EZB auf den Plan. Und es stimmt: Weder EU-Institutionen noch Banken und Sparkassen in Europa haben Interesse an privatisierten, digitalen Parallelwährungen, denn vollkommen planlose und unregulierte Disruption gilt es zu vermeiden.

Praktisch und unmittelbar braucht die Industrie den digitalen Euro. Zahlungsprozesse können beschleunigt, automatisiert und internationalisiert werden – das ist effizient. Es wäre also sinnvoll, wenn die EZB einen tokenisierten Wholesale-Euro zuerst umsetzt und sich einem digitalen Euro für Privatkundinnen und -kunden erst auf der Grundlage hierbei gesammelter Erfahrungen widmet.

Ein digitaler Euro muss bieten, was am Bargeld geschätzt wird

Bürgerinnen und Bürger schätzen bestimmte Eigenschaften des Bargeldes. Dazu gehören neben der Offline-Nutzbarkeit ganz besonders Anonymität und die Wahrung der Privatsphäre. Ein digitaler Euro wird folglich nur dann akzeptiert, wenn er wie Bargeld ausgestaltet wird. Die EU steht weltweit für sehr hohe Datenschutzstandards – diese gilt es zu wahren. Die aktuellen Pläne der EZB zur Realisierung eines digitalen Euros laufen faktisch jedoch auf ein zentralbankbasiertes Zahlungs-

verkehrssystem hinaus. Die eigentliche Innovation – digitalisiertes Geld etwa auf einer Blockchain – würde gar nicht umgesetzt. Vieles davon, was die EZB momentan plant, wird bereits problemlos im Rahmen der etablierten SEPA-Verfahren und darauf aufbauender Bezahlösungen abgebildet. Innovativ wäre hingegen ein digitaler Euro, der perspektivisch in einer dezentralen und selbstverwalteten EU-ID-Wallet abgelegt werden könnte.

Zahlungsverkehr braucht Innovation und Wettbewerb

Die innovativsten Dienste für den Zahlungsverkehr haben sich stets am Markt gebildet. Ein digitaler Euro für die Bürgerinnen und Bürger kann von der EZB deshalb sinnvollerweise nur als „Rohmaterial“ ausgegeben werden, um das herum sich innovative Services im Wettbewerb bilden.

Ein weiteres Zahlungssystem, das Gleiches leistet und in Konkurrenz zu europäischen Marktteilnehmern treten würde, ist überflüssig.

Innovation und User Experience blieben dagegen auf der Strecke, wenn Dienstleistungen rund um einen digitalen Euro als unentgeltlicher Basisdienst durch die EZB selbst angeboten werden. Eine kostenlose EU-Zahlungsverkehrsinfrastruktur der EZB wäre am Ende der rote Teppich für die überwiegend außereuropäische und von „Bigtechs“ geprägte Plattformökonomie. Der europäischen Souveränität wäre ein Bärendienst erwiesen.

Finanzielle Inklusion braucht keinen digitalen Euro

Hoffnungen, ein digitaler Euro befördere die finanzielle Inklusion, trügen. Zudem sichert die EU-Zahlungskontenrichtlinie schon heute die Versorgung der europäischen Bürgerinnen und Bürger mit Konten und einhergehen-

dem Zugang zum Zahlungsverkehr. Die jüngst sehr gute Versorgung von ukrainischen Geflüchteten mit Girokonten beweist das. Finanzielle Inklusion wird also in Kooperation mit Banken und Sparkassen erreicht – und kaum durch parallele, zentralbankgesteuerte Systeme.

Wahrung von Demokratie und Gewaltenteilung

Auch eine digitalisierte Währung ist nur dann erfolgreich, wenn die Menschen ihr vertrauen. Demokratische Beteiligung und Gewaltenteilung sind zu achten. Mögliche Risiken eines digitalen Euros für die Finanzstabilität müssen unabhängig analysiert werden. Das geldpolitische Mandat der EZB darf nicht überdehnt werden. Nur so wird eine rechtssichere Grundlage geschaffen.

! Akzeptanz und Vertrauen in den digitalen Euro brauchen...

- eine Ausgestaltung als echtes, digitales Bargeld. Wo digitaler Euro draufsteht, muss auch digitaler Euro drinstecken.
- Innovation und Wettbewerb im Zahlungsverkehr mit dem Ziel bester Services für Menschen und Unternehmen.
- die Einbettung in die demokratische Governance-Struktur der checks and balances der EU.

Ansprechpartner im SGVSH

Dr. Kilian Lembke
Pressesprecher,
Politische Kommunikation
Tel.: +49 431 5335-506
E-Mail: kilian.lembke@sgvsh.de

sgvsh.de @SparkassenSH @SGVSH

Herausgeber: **Deutscher Sparkassen- und Giroverband (DSGV)**, Kommunikation und Medien, Charlottenstraße 47, 10117 Berlin